



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Zum Johannesprolog

10.12.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.53.62

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34976)

ORF Aufnahme 10.12.1997 , 17,00 h für Weihnachten

Zum Johannesprolog

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.
Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Wenn ich über das Weihachtsfest in unserer gegenwärtigen Gesellschaft nachdenke , komme ich an einem Unbehagen nicht vorbei . Ich erinnere mich an das Buch des dänischen Religionspsychologen Iifisager, der auf Grund von breiten Untersuchungen gesagt hat , in einer glaubensarmen oder glaubenslosen Welt verlören Feste ihren Sinn. Dieser Sinn rette sich nur in bewußt religiöse Familien und Gemeinschaften .

Unwillkürlich denke ich an jenes alte schöne Etui , das ich neulich beim Kastenstöbern gefunden habe und das meiner Großmutter gehörte. Das Juwel , das es einst geborgen hat , war schon längst weg . Ist unsere heutige Weihnacht nicht wie ein schönes Etui ohne Collier , wie ein vergoldeter Rahmen ohne Bild, wie eine Ringfassung ohne Stein, wie eine Festtafel , bei der der eigentliche Ehrengast fehlt, wie eine Vase ohne Blumen oder wie eine Monstranz ohne Hostie ?

Die aufgeplusterte , funkelnde , betriebsame Weihnacht unserer säkularisierten Gesellschaft hat noch viel Schönes am Rande , an der Peripherie , aber ein Defizit in Mitte . Es ist ihr das Mysterium verloren gegangen .

Wir haben die kostbare Vase der musikalischen Kultur dieses Festes,
Wir erleben nach wie vor den prächtigen Rahmen gewachsenen Brauchtums,
Wir öffnen mehr als sonst das Etui der vielen guten , schönen Worte,
Wir decken eine üppige Festtafel des Angebots und der Geschenke
Ja - wir pflegen um diese Zeit löblicherweise auch die Mobstranz der
humaitären Aktionen und der Wohltätigkeit .

Aber steckt in der schönen Vase wirklich die Rose , für die sie geschliffen wurde ?
Malt der Glaube wirklich das wunderbare Bild , für das der Rahmen des Brauchtums geschaffen wurde ? Schließt das Etui der Glückwünsche und freundlichen Grüße wirklich noch den ein , dessen Gnade allein die wirksam Wünsche begleitet ? Kommt das große Geheimnis noch durch die Lichterketten , die Schaufenster und die Märkte ? Und ist unsere wohltätige Aktion oder unser Schenken wirklich noch vom Echo , der das Geschenk aller Geschenke ist ?

Wir müssen wirklich hinhören und die Worte dieses Evangeliums mit ihrer ganzen Wucht in unsere Seele fallen lassen :

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Da werden die sämftgenden Zauber der Weihnacht wie Vorhänge zur Seite gezogen , da verklingen die süßen Weisen und das innerste Geheimnis des Festes steht ohne jedes Bewerk da , wie ein strahlender Kristall im Weltall , der alles Licht bündelt und ausendet . Das ist das Geheimnis , für das die Kerzen brennen. Das ist die Botschaft , die einem , wenn man sie ernst nimmt , einfach die Rede verschlägt .
Jedem

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Ich erinnere mich an eine Vorlesung über die Inkarnation , die Menschwerdung , vor vielen Jahren bei Karl Rahner, der auf dem Podium des Hörsaals auf und ab ging und in geschliffenem Latein über dieses Thema der Theologie sprach , in tiefschürfenden Gedankengängen und immer neuen Ansätzen - aber auf einmal hielt er inne , unterbrach den Fluß der Rede , wandte sich uns zu und sagte - persönlich ganz ergriffen : "Meine Herren - die Botschaft des Christentums, die Botschaft von der Menschwerdung Gottes ist unüberholbar - Gott ist Mensch geworden"

Darum bin ich diesem Johannesevangelium so dankbar. Mitten aus dem Gewoge von Stimmung und Festlichkeit , von Glimmer und Glanz, taucht das Sinnstiftende , das Zentrale auf : Im Anfang war das Wort , und das Wort war bei Gott , und das Wort war Gott. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt